

UNIVERSITÄTSKLINIKUM JENA

Thüringische Landeszeitung, Jena vom 20.01.2015

Ehrung für einen großen Forscher

Erschienen auch in: Ostthüringer Zeitung

2

Bochumer Zeitung online vom 19.01.2015

„Werner Kaiser MRT-Forschungszentrum“ erinnert an Wegbereiter der modernen MR-Mammographie

Erschienen auch in: idw Informationsdienst Wissenschaft; Juraforum.de; uni-protokolle.de

3

RP Online vom 19.01.2015

Kinder in NRW schlucken mehr Antibiotika als alle anderen

5

analytik.de vom 19.01.2015

CeloNova BioSciences erhält erweiterte Indikation für benigne Prostatahyperplasie (BPH)

8

Freie Presse Chemnitz vom 20.01.2015

Neugeborenen-Station hat neuen Leitenden Oberarzt

10

SRH WALD-KLINIKUM GERA

cpwissen vom 19.01.2015

Klinik-TV "Kik" läuft bereits in über 600 Kliniken

11

HELIOS KLINIKUM ERFURT

Thüringische Landeszeitung, Erfurt vom 20.01.2015

Aufgeregt wie die großen Forscher

12

Thüringische Landeszeitung, Erfurt vom 20.01.2015

Hilfe für gebeutelte Plüschtiere

13

Thüringer Allgemeine, Erfurt vom 20.01.2015

Über das Leben eines medizinischen Visionärs

14

ZENTRAKLINIK BAD BERKA

Thüringische Landeszeitung, Weimar vom 19.01.2015

Neues Leitungsteam

15

Quelle:	Thüringische Landeszeitung, Jena vom 20.01.2015, S.15 (Tageszeitung / täglich ausser Sonntag, Jena)		
Auch in:	Ostthüringer Zeitung		
Auflage:	10.404	Autor:	Jördis Bachmann
Reichweite:	19.664	Ressort:	Lokales
		Quellrubrik:	Jena

Ehrung für einen großen Forscher

Das Uniklinikum benennt ein Gebäude nach Professor Werner Kaiser

Von Jördis Bachmann

Jena. Er war einer der wegweisenden Entwickler der MR-Mammographie zur Früherkennung von Brustkrebs. Am 27. Dezember 2013 verstarb der Hochschullehrer und Radiologe Professor Dr. Werner Kaiser im Alter von 64 Jahren nach schwerer Krankheit. Mit ihm verlor das Universitätsklinikum Jena einen auch über die Grenzen Deutschlands hinaus anerkannten Forscher, einen engagierten Hochschullehrer und Arzt, der sich bleibende Verdienste auf dem Gebiet der Radiologie erworben hatte.

Gestern benannte das Thüringer Universitätsklinikum ein Gebäude nach ihm: Im Werner-Kaiser-MRT-Forschungszentrum am Steiger 3 werden die vielfältigen Forschungsaktivitäten des Klinikums auf diesem Fachgebiet weitergeführt und ausgebaut. Hier arbeiten Mediziner, Physiker, Ingenieure und Naturwissenschaftler der Arbeitsgruppe Medizinische Physik des Institutes für Diagnostische und Interventionelle Radiologie in einem

interdisziplinären Umfeld zusammen. Sie alle befassen sich mit bildgebenden Verfahren und dabei insbesondere mit der Magnetresonanztomographie (MRT). Professor Ulf Teichgräber, übernahm die Leitung des Institutes von Professor Werner Kaiser, der es bis zu seinem Tode geführt hatte. Teichgräber bezeichnete Kaiser gestern bei der feierlichen Namensgebung als besessen von der Forschung. Das Forschungszentrum hätte ohne Kaiser in der heutigen Form nicht existieren können, so Teichgräber.

Mit der Benennung des Gebäudes wollen wir nicht nur der wissenschaftlichen Leistung von Prof. Kaiser auf dem Gebiet der Radiologie gedenken. Mit diesem Gedenken verknüpfen wir auch den Anspruch an uns selbst, in Zukunft die MRT-Forschung am Universitätsklinikum Jena weiter auszubauen. Durch seine zahlreichen Publikationen und Workshops hatte Kaiser der MR-Mammographie weltweit zum Durchbruch verholfen. Durch seine Erfindung konnten viele Frauen früher therapiert werden. In Anerkennung

seiner besonderen Verdienste auf dem Gebiet der MR-Mammographie wurde Kaiser posthum im Januar 2014 das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen. Jüngst wurde die bestehende Forschungs-MRT-Anlage des Forschungszentrums fast komplett erneuert.

Damit eröffnen sich nun völlig neue Möglichkeiten in der neurowissenschaftlichen sowie medizinischen Bildgebung. Die technische Ausstattung der Anlage ist derzeit einzigartig, sagt Prof. Professor Jürgen Reichenbach, der Leiter der Arbeitsgruppe Medizinische Physik, die das Rückgrat der Einrichtung bilde. Ein siebenstelliger Betrag habe investiert werden müssen, um die neue Anlage in Betrieb nehmen zu können. Das neue Gerät komme ausschließlich für Forschungszwecke nicht zur Diagnostik zum Einsatz, so Reichenbach. Die Aufrüstung des Forschungs-MRT-Gerätes sei der sichtbare Beleg dafür, dass man auch in Zukunft bestrebt sei, die MRT-Forschung am Universitätsklinikum weiter auszubauen, sagte Teichgräber.

Biografische Eckdaten

Professor Kaiser wurde am 5. Oktober 1949 in Bühl in Baden-Württemberg geboren. An seinem späteren Studienort Freiburg wandte er sich im Doppelstudium der Chemie und der Medizin zu. Sein medizinischer Werdegang führte ihn nach Offenburg, Nürnberg

und schließlich nach Bonn. Nach seiner Tätigkeit als Professor am Institut für Röntgendiagnostik der Universität Würzburg folgte dann der Wechsel nach Thüringen. 1994 nahm Werner Kaiser den Ruf als Universitätsprofessor für Bildgebende Diagnostik am Universitätsklinikum Jena an, wo er

am Zentrum für Radiologie bis zu seinem Lebensende als Direktor des Instituts für Diagnostische und Interventionelle Radiologie verdienstvoll wirkte.

„Werner Kaiser MRT-Forschungszentrum“ erinnert an Wegbereiter der modernen MR-Mammographie

Renommierter Radiologe verstarb 2013 / Neues Forschungs-MRT am UKJ ermöglicht auch neue Einblicke ins Gehirn

Das Universitätsklinikum Jena (UKJ) erinnert an den 2013 im Alter von 64 Jahren verstorbenen Hochschullehrer und Radiologen Prof. Dr. Werner Kaiser. Der Mediziner und Chemiker zählte zu den wegweisenden Entwicklern der MR-Mammographie zur Früherkennung von Brustkrebs. Heute (19.1.) benannte das Thüringer Universitätsklinikum ein Gebäude nach ihm: Im „Werner-Kaiser MRT-Forschungszentrum“ werden die vielfältigen Forschungsaktivitäten des Klinikums auf diesem Fachgebiet weitergeführt und ausgebaut. Dazu wurde die bestehende Forschungs-MRT-Anlage fast komplett erneuert.

„Mit der Benennung des Gebäudes wollen wir nicht nur der wissenschaftlichen Leistung von Prof. Kaiser auf dem Gebiet der Radiologie gedenken. Mit diesem Gedenken verknüpfen wir auch den Anspruch an uns selbst, in Zukunft die MRT-Forschung am Universitätsklinikum Jena weiter auszubauen. Die aktuelle Aufrüstung des Forschungs-MRT-Gerätes ist hierfür ein sichtbarer Beleg“, erklärte Prof. Dr. Ulf Teichgräber, Direktor des Institutes für Diagnostische und Interventionelle Radiologie am UKJ.

Er erinnerte an die Verdienste von Prof. Kaiser auf dem Gebiet der MR-Mammographie. „1983 zählte Werner Kaiser zu den Entwicklern der MR-Mammographie, die er bis zu seinem Tod weiter entwickelte. Durch seine zahlreichen Publikationen und Workshops hat er der MR-Mammographie weltweit zum Durchbruch verholfen. Die MR-Mammografie hat zu einer eindrucksvollen Verbesserung der Früherkennung des Mammakarzinoms geführt. Durch seine Erfindung konnten viele Frauen früher therapiert werden.“ In Anerkennung seiner besonderen Verdienste auf dem Gebiet der MR-Mammographie wurde Prof. Kaiser posthum im Januar 2014 das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen.

Interdisziplinäre Zusammenarbeit

Im „Werner-Kaiser-MRT-

Forschungszentrum“ arbeiten Mediziner, Physiker, Ingenieure und Naturwissenschaftler der Arbeitsgruppe „Medizinische Physik“ des Institutes für Diagnostische und Interventionelle Radiologie am UKJ in einem interdisziplinären Umfeld im Bereich der bildgebenden Verfahren und hier insbesondere auf dem Gebiet der Magnetresonanztomographie (MRT). Geleitet wird die Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Jürgen Reichenbach.

Mit der jüngsten Inbetriebnahme des nachgerüsteten Forschungs-MRT eröffnen sich nun völlig neue Möglichkeiten in der neurowissenschaftlichen sowie medizinischen Bildgebung am Universitätsklinikum Jena und für Kooperationen mit weiteren universitären Einrichtungen. Die technische Ausstattung der Anlage ist derzeit einzigartig, so Prof. Reichenbach: „Die Kombination der verschiedenen technischen Komponenten ermöglicht eine besonders hohe räumliche und zeitliche Auflösung und damit eine exzellente Bildqualität.“ Dieses Potenzial könne nun genutzt werden, um im Rahmen neuer Anwendungsbereiche etwa strukturelle Details im Gehirn sehr viel präziser darzustellen. Einen Anwendungsbereich stellt das Verfahren „Diffusion Spectrum Imaging (DSI)“ dar, welches es nicht nur ermöglicht, den Verlauf der Nervenbahnen im Gehirn darzustellen, sondern selbst deren Kreuzungen untereinander exakt zu verfolgen. Prof. Reichenbach: „Wir versprechen uns auch neue wichtige Einblicke in die Funktionsweise des Gehirns.“

Zur Person

Professor Dr. med. Dipl.-Chem. Werner Alois Kaiser, verstarb nach schwerer Krankheit am 27. Dezember 2013. Mit ihm verlor das Universitätsklinikum Jena einen auch über die Grenzen Deutschlands hinaus anerkannten Forscher, einen engagierten Hochschullehrer und Arzt, der sich bleibende Verdienste auf dem Gebiet der Radiologie erworben hat. Speziell seine wissenschaftliche und klinische Arbeit auf dem Gebiet der MR-Mammographie gelten als wegweisend.

Professor Kaiser wurde am 5. Oktober 1949 in Bühl in Baden-Württemberg geboren. An seinem späteren Studienort Freiburg wandte er sich im Doppelstudium der Chemie und der Medizin zu. Sein medizinischer Werdegang führte ihn nach Offenburg, Nürnberg und schließlich nach Bonn. Nach seiner Tätigkeit als Professor am Institut für Röntgendiagnostik der Universität Würzburg folgte dann

der Wechsel nach Thüringen. 1994 nahm Werner Kaiser den Ruf als Universitätsprofessor für Bildgebende Diagnostik am Universitätsklinikum Jena an, wo er am Zentrum für Radiologie bis zu seinem Lebensende als Direktor des Instituts für Diagnostische und Interventionelle Radiologie verdienstvoll wirkte.

Gesundheitsgefahr

Kinder in NRW schlucken mehr Antibiotika als alle anderen

Hamburg/Bremen. 800 Tonnen Antibiotika schlucken die Deutschen jährlich im Schnitt. Was die wenigsten wissen: Die meisten der Pillen werden Kindern verordnet. In vielen Fällen völlig ohne Nutzen, sagen Experten. Wir haben uns angeschaut, welche gesundheitlichen Folgen das für die Kleinen haben kann und wo in Deutschland die meisten Antibiotika verordnet werden.



Kinder schlucken die meisten der jährlich rund 800 Tonnen verordneten Antibiotika in Deutschland.
 FOTO: Shutterstock.com/ Nagy-Bagoly Arpad

Von Tanja Walter

Antibiotika gehören schon seit Jahren zu den umsatzstärksten Wirkstoffgruppen in der ambulanten Verordnung. Allein die Haus- und Fachärzte verschreiben zwischen 500 und 600 Tonnen pro Jahr, hinzu kommen rund 200 Tonnen, die in Krankenhäusern verabreicht werden, so schlüsselt der nationale Antibiotikabericht den Verbrauch in Deutschland auf. Erstellt wird der vom Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit, der Paul-Ehrlich-Gesellschaft und der Abteilung Infektiologie der Medizinischen Uniklinik Freiburg.

So viele Infekte sind normal

Unmengen sind das, die im Mammutanteil leichtfertig den Kleinsten verordnet werden. Ihr Immunsystem ist noch nicht voll ausgereift, weshalb sie sich im Kindergarten und Schulen am schnellsten mit Krankheiten anstecken. Was Eltern oft zur Verzweiflung treibt, ist im Vorschulalter vollkommen normal: Ein Infekt scheint den anderen abzulösen. Acht bis zwölf solcher Erkrankungen macht der Spross nach Informationen der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin im Schnitt im Jahr durch. Typisch sind vor allem Erkältungen, Atemwegsinfekte und Mittelohrentzündung.

In 80 Prozent der Fälle werden akute Atemwegsinfekte durch Viren verursacht, sagen die Experten der Stiftung Kindergesundheit. Doch mehr als ein Drittel aller Vier- bis Sechs-Jährigen bekommt wenigstens einmal im Jahr ein Antibiotikum verordnet, ergab eine repräsentative Forsa-Umfrage im Auftrag der Krankenkasse DAK. Die aktuellsten Zahlen aus dem nationalen Antibiotikabericht, sind noch krasser: 70 Prozent der Kinder unter fünf Jahren nahmen 2010 mindestens ein Antibiotikum. Dieser Wert ist ungefähr doppelt so hoch wie der für die anderen Altersgruppen. Am häufigsten wird mit der antibakteriellen Superwaffe behandelt, was meist durch Viren ausgelöst ist: Bronchitis. Auf Platz zwei folgt die Mittelohrentzündung. Ein Viertel der Diagnosen lautet Erkältung, die immer viral bedingt ist.

Das würde oft besser helfen

Helfen würde den Kleinen auch ein Mittel, das die Symptome lindert. Bei einem Schnupfen könnten das lokal wirkende Nasentropfen und bei Fieber und Gliederschmerzen fiebersenkende und schmerzlindernde Arzneimittel wie Ibuprofen oder Paracetamol sein. Wie also kann es dazu kommen, dass vor allem Haus- und Kinderärzte inflationär das verschreiben, was als Wunderwaffe statt tiefende Schnupfennasen lebensbedrohliche Infektionen heilen sollte?

"Viele Eltern, die ihr Kind zum Arzt bringen, suggerieren schon, dass sie ein Antibiotikum erwarten, weil andere Mittel versagt haben", sagt Dr. Michael Freitag, Facharzt für Allgemeinmedizin am Uniklinikum Jena. Ungeduld und mangelndes Wissen über den Verlauf von Krankheiten seien oft ausschlaggebend für die Fehleinschätzung, so erklärt er in Zusammenhang mit den erschreckenden Umfrage-Ergebnissen des DAK-Reports. Auch wenn die Erwachsenen nicht selbst Patient sind, leiden sie mit und das auch in beruflicher Hinsicht. Kranke Kinder benötigen Pflege. Für berufstätige Eltern bedeutet das zusätzlichen Druck. Den versuchen sie dadurch zu mindern, dass sie potente Arzneien für die Kinder wollen, damit diese schnell wieder in Hort oder Schule gehen können.

Nordrhein-Westfalen Spitzenreiter bei Kinder-Verordnung

Prof. Gerd Glaeske, Co-Leiter der Abteilung Gesundheitsökonomie, Gesundheitspolitik und Versorgungsforschung der Universität Bremen bestätigt diese Einschätzung. Antibiotische Medikamente würden von den Ärzten häufig als Beruhigungspille für die Eltern verschrieben, sagt er in einem Interview auf youtube. Zu diesem Ergebnis kommt er, weil er im Auftrag der Bertelsmann-Stiftung die Verschreibungspraxis in Deutschland untersucht hat.

Stutzig machen dem Pharmazeuten vor allem die großen regionalen Unterschiede, die sich in der Studie abzeichnen. Spitzenreiter ist Nordrhein-Westfalen, gefolgt von Rheinland-Pfalz und dem Saarland. Am seltensten verordnen Mediziner in Sachsen, Brandenburg und anderen östlichen Bundesländern Medikamente wie Penicillin oder Breitbandantibiotika.

Fachärzte verordnen zurückhaltender

Es zeigt sich, dass Fachärzte bei der Verordnung die meiste Zurückhaltung üben. Während Hausärzte bei nicht eitrigen Mittelohrentzündungen, bei denen laut Leitlinie nur in Ausnahmefällen ein Antibiotikum vonnöten ist, in 33 Prozent der Fälle gleich zur vermeintlichen Allheilmittel griffen, waren es bei den Kinderärzten nur 17 Prozent und bei den Hals-Nasen-Ohren-Ärzten sogar nur neun Prozent.

Die offenkundige Überversorgung ist nicht nur schlecht für die kleinen Patienten, die als Nebenwirkungen vor allem mit Magen-Darm-Problemen und Durchfällen zu kämpfen haben. Denn das Mittel, das die Bakterien ausradieren soll, leistet ganze Arbeit und radiert auch nützliche Bewohner im Darm aus. Die Gabe von Antibiotika kann sich möglicherweise sogar auf lange Sicht negativ auf die Gesundheit auswirken. Laut Dr. Michael Freitag, gibt es Hinweise darauf, dass Kinder mit Mittelohrentzündung ein höheres Risiko dafür haben, erneut daran zu erkranken, wenn sie mit Antibiotika behandelt werden.

Das sind die Gefahren früher Antibiotika-Gaben

Zudem stehen diese Medikamente auch seit mehreren Jahren in Verdacht, das Asthma- und Allergierisiko zu erhöhen, werden sie im ersten Lebensjahr verordnet. Erst jüngst veröffentlichten britische Forscher im Fachmagazin "The Lancet" eine Studie, in der sie nachwiesen, dass solch frühe Gaben das Risiko für Asthma und andere schwere Atemwegserkrankungen deutlich erhöhen. Patienten, die schon in frühen Kindertagen Antibiotika bekommen hatten, reagierten im Alter von elf Jahren empfindlicher auf Angriffe von Viren. Die Wissenschaftler bringen das in Zusammenhang mit dem Verschreiben von Antibiotika gegen virale statt bakterielle Infekte.

Eine frühere amerikanische Untersuchung stellte erhöhte Gefahr nicht nur für spätere Asthmaerkrankungen fest, sondern sah bei Antibiotikagaben in der Wiege eine höhere Gefahr für Allergien im Schulalter als gegeben an. Über die Wirkung der Mittel auf den Darm werde das Immunsystem der Kleinkinder so sehr beeinflusst, dass sich daraus solche späteren Schwächen ergeben könnten.

Gefürchtet ist neben direkten Nebenwirkungen und späteren gesundheitlichen Auswirkungen auch das Entstehen von Resistenzen. Zahlreiche Erreger wie Staphylokokken, Kolibakterien und Darmkeime lassen sich oft mit herkömmlichen Antibiotika nicht mehr bekämpfen. Das gilt in zunehmendem Maße für den Staphylococcus aureus, der als multiresistenter Krankenhauskeim MRSA bekannt ist.

Tipp für Betroffene

Für den Patienten heißt das, ruhig den Arzt auch einmal kritisch auf eine Verordnung anzusprechen und sich genau erklären zu lassen, warum er den Einsatz des Präparats in diesem Fall für notwendig erachtet. Manchmal ergeben sich durch das Gespräch alternative Medikamente oder Heilmethoden, auf die man zunächst zurückgreifen kann. Erst, wenn sich nach einigen Tagen der Gesundheitszustand nicht verbessert, oder er sich sogar verschlechtert, sollte man dann auf die bakterielle Waffe

zurückkommen. Denn dann ist es möglich, dass sich zu dem Virusinfekt Bakterien dazugesellt haben und eine sogenannte Superinfektion auslösen, die man dann am besten mit Antibiotika behandelt.

CeloNova BioSciences erhält erweiterte Indikation für benigne Prostatahyperplasie (BPH)



CeloNova BioSciences, Inc. hat heute bekannt gegeben, dass das Unternehmen eine erweiterte Indikation (CE-Zeichen) in Europa für seine unter dem Namen EMBOZEN™ geführten embolischen Mikrosphären zur Behandlung der benignen Prostatahyperplasie (BPH) erhalten hat.

Die Embolisierung der Prostataarterie (PAE) stellt verglichen mit dem aktuellen Standard der chirurgischen Versorgung, der transurethralen Resektion der Prostata (TURP), ein minimalinvasives Verfahren dar, das Männern, die an BPH leiden, eine wichtige Behandlungsalternative bietet.

BPH ist eine Vergrößerung der Prostata. Wenn eine Vergrößerung vorliegt, drückt die Vorsteherdrüse gegen die Harnröhre (Urethra) und beeinträchtigt die Urinausscheidung aus dem Körper. Zu den Symptomen können häufiges Wasserlassen, schwacher Harnstrahl und ständiger Handrang gehören. BPH ist eine bei Männern häufig vorkommende Erkrankung, die mit dem Alter zunimmt. Die symptomatische BPH tritt üblicherweise im sechsten und siebten Lebensjahrzehnt eines Mannes auf und schätzungsweise 40 Prozent der Männer erkranken in ihren 70ern¹.

Die Symptome der benignen Prostatahyperplasie können maßgebliche Auswirkungen auf die Lebensqualität des Patienten haben, und die Embolisierung der Prostataarterien bietet eine sichere und wirksame Behandlungsmöglichkeit für Männer², sagte Prof. Dr. Ulf Teichgräber, Direktor der Radiologie am Universitätskrankenhaus Jena, Deutschland.

Die erweiterte Indikation in Europa für die benigne Prostatahyperplasie bietet gemeinsam arbeitenden Radiologen und Urologen kontinuierliche Unterstützung dabei, Männern eine Linderung der Symptome von BPH zu verschaffen³, sagte Jörg Menten, internationaler Präsident von CeloNova BioSciences.

Embozen-Mikrosphären werden einem ausgefeilten Herstellungsverfahren unterzogen, das eine genau kalibrierte Größe und Form gewährleistet⁴, sagte Jane Ren, Ph.D., Chief Technology Officer bei CeloNova BioSciences. Die Embozen-Mikrosphären sind auf einzigartige Weise so angelegt, dass dem behandelnden Radiologen bei der Durchführung des Eingriffs ein höchstes Maß an Sicherheit geboten wird.⁵

Die Embozen®-Mikrosphären von CeloNova BioSciences haben das CE-Zeichen erstmals im November 2005 erhalten, wurden erfolgreich bei Tausenden von Eingriffen verwendet und sind momentan in über 45 Ländern erhältlich.

Über das Unternehmen

CeloNova BioSciences Inc. mit Hauptsitz in der texanischen Stadt San Antonio ist ein internationales Medizintechnikunternehmen, das Produkte in den Bereichen interventionelle Kardiologie und für endovaskuläre Eingriffe entwickelt, herstellt und vermarktet. Unsere Produkte werden in Carlsbad (Kalifornien, USA) und in Ulm (Deutschland) entwickelt und hergestellt. Die Regionalbüros des Unternehmens befinden sich in Deutschland, Frankreich, Großbritannien, den Niederlanden und Österreich. Weitere Informationen über CeloNova BioSciences finden Sie auf der Unternehmenswebsite unter www.celonova.com

Zukunftsgerichtete Aussagen in dieser Pressemeldung beruhen auf Schätzungen und Annahmen der Firmenleitung von CeloNova und werden als vernünftig angesehen, sind jedoch von Natur aus ungewiss und schwierig vorherzusagen. Unsere zukunftsgerichteten Aussagen gelten nur zu dem Zeitpunkt, an dem sie gemacht wurden. Wir verpflichten uns in keinsten Weise zur Aktualisierung zukunftsgerichteter Aussagen aufgrund von Ereignissen oder Umständen, die nach ihrer Veröffentlichung eintreten. Zukunftsgerichtete Aussagen enthalten Risiken und Ungewissheiten, die zu Resultaten führen könnten, die aufgrund verschiedener Faktoren stark von den erwarteten oder implizierten abweichen. Zu diesen Faktoren zählen unter anderem unerwartetes Timing und unerwartete Resultate klinischer Studien, Resultate aufgrund von erweiterter klinischer Erfahrung und unerwartete Auswirkungen behördlicher Entscheidungen

Literatur:

1. Emberton M, Andriole GL, de la Rosette J, et al. Benign prostatic hyperplasia: a progressive disease of aging men. *Urology*. Feb. 2003; 61(2):267-273.

2. Frühergebnisse einer US-Studie zur Embolisierung der Prostataarterie zur Behandlung von benigner Prostatahyperplasie.

Bagla S¹, Martin CP², van Breda A¹, Sheridan MJ³, Sterling KM⁴, Papadouris D¹, Rholl KS¹, Smirniotopoulos JB⁵, van Breda A¹ *J Vasc Interv Radiol*. 2014 Jan;25(1):47-52. doi: 10.1016/j.jvir.2013.09.010. Epub 28. Okt. 2013

Die Ausgangssprache, in der der Originaltext veröffentlicht wird, ist die offizielle und autorisierte Version. Übersetzungen werden zur besseren Verständigung mitgeliefert. Nur die Sprachversion, die im Original veröffentlicht wurde, ist rechtsgültig. Gleichen Sie deshalb Übersetzungen mit der originalen Sprachversion der Veröffentlichung ab.

Kontakt:

CeloNova BioSciences, Inc.

Jim Dublin, +1 210-227-0221

Diese E-Mail-Adresse ist gegen Spam Bots geschützt, Sie müssen JavaScript aktivieren, damit Sie es sehen können

Link zum Artikel: <http://www.businesswire.com/news/home/20150114006379/de/>

Neugeborenen-Station hat neuen Leitenden Oberarzt

Von Galina Pönitz

Rabenstein. Die Neonatologie (Früh- und Neugeborenenmedizin) der Klinik für Kinder und Jugendmedizin im DRK-Krankenhaus in Rabenstein wird seit Jahresbeginn von Dr. Andreas Huster geleitet. Er folgt Dr. Jana Kalousová in dieser Funktion, die Ende des vergangenen Jahres in ihre tschechische Heimat zurückkehrte.

Huster stammt aus Zwickau, wo er 1965 geboren wurde. Von 1986 bis 1992 studierte er Humanmedizin in Jena. Gegen Ende seines Studiums entschied sich Andreas Huster für die Fachrichtung der Pädiatrie. „Ich wollte gern mit Kindern arbeiten und fand die Kinderheilkunde traumhaft“, sagt der familiär vorgeprägte Arzt: Sein Vater ist Radiologe im Ruhestand. Von 1992 bis 1998 folgte für den Mediziner die Zeit als Assistenzarzt und die Facharzt Ausbildung am Uniklinikum Jena. Seinen Facharzt für Kinderheilkunde hatte er 1998 in der Tasche. Bis zum Jahr 2000 spezialisierte er sich auf den Schwerpunkt Neonatologie. „An diesem Fachgebiet

hat mich besonders gereizt, ganz junges Leben zu retten und einen guten Start ins Leben trotz Anfangsschwierigkeiten zu ermöglichen“, begründet er den eingeschlagenen Weg.

2011 zog er aus familiären Gründen nach Chemnitz und wechselte in die Klinik für Kinder- und Jugendmedizin am Klinikum Chemnitz. Dort war er bis Ende des vergangenen Jahres als Leitender Oberarzt in der Neonatologie und Pädiatrischen Intensivmedizin tätig. Nach seinem Wechsel an das DRK Krankenhaus will er seinen Fachbereich weiter ausbauen und dabei einen Schwerpunkt auf familienorientierte Frühgeborenenmedizin legen, weil die Einbeziehung der Eltern in die Betreuung immer mehr an Bedeutung gewinne.

Dr. Andreas Huster ist verheiratet und Vater von zwei Kindern im Alter von neun und sechs Jahren.

Dr. Andreas Huster will am DRK-Krankenhaus Rabenstein die Eltern seiner Schützlinge in die Betreuung einbeziehen.

Zulassungsverlängerung beantragt

Klinik-TV "Kik" läuft bereits in über 600 Kliniken

Die Fx-net Internet Based Services GmbH hat bei der Landesanstalt für Kommunikation Baden-Württemberg (LFK) die Verlängerung ihrer Zulassung für das Fernsehspartenprogramm Klinik Info Kanal (KiK-TV) beantragt. Ein untrügliches Zeichen, dass das Konzept funktioniert. Der Antrag ist bereits durchgewunken.



KiK-TV richtet sich an Patienten in Krankenhäusern und wird digital ausschließlich für den hausinternen Empfang in kooperierenden Kliniken verbreitet. Hinter dem TV-Kanal steht die Fx-net Internet Based Services GmbH von **Jürgen Brunner** und die Brunner-Mobil-Werbung GmbH & Co.KG. Deren alleiniger Kommanditist und Alleingesellschafter ihrer Komplementär-GmbH ist Vater **Franz Xaver Brunner**. Das Programm entsteht also im Familienunternehmen.

Zu den Inhalten zählen Dokumentationen und Reportagen, Spielfilme, vor allem aber Informationen über die jeweils buchende Klinik - die Werbeprodukte reichen vom 12-Sekunden-Bildspot bis zur 300 Sekunden-Imagereportage - und viele Gesundheitsthemen. Für Patienten ist das Angebot kostenlos. Als Marktführer im Bereich des individuellen Patientenfernsehens erreicht KiK-TV daher inzwischen ein Millionen-Patientenpublikum in Deutschland, Österreich und der Schweiz sowie in Luxemburg und Liechtenstein.

Begleitend zum TV-Programm entsteht das *KUCKI-Magazin* mit News zum TV-Kanal sowie weiteren Themen aus dem TV-Kanal-Mix und ergänzenden Interviews.

Stimmen zum TV-Angebot aus dem SRH Wald-Klinikum in Gera:



Aufgeregt wie die großen Forscher

Kinder-Universität Erfurt begeistert mehr als 2600 Mini-Studenten

Erfurt. Mit 54 Vorlesungen, Workshops und Exkursionen und insgesamt mehr als 2600 begeisterten jungen Besuchern geht in dieser Woche die inzwischen zwölfte Kinder-Uni Erfurt, ein gemeinsames Projekt von Helios-Klinikum, Fachhochschule und Universität Erfurt, zu Ende. Mit den meisten Veranstaltungen insgesamt 25 war in diesem Jahr die Universität dabei. Knapp 700 Kinder lauschten den Dozenten im Hörsaal. Der Workshop Forschen, Tüfteln, Entdecken Wie funktioniert unsere Welt?

Experimentieren mit Kindern von Anna Lang und ihrem Team kam sogar so gut an, dass er gleich mehrfach angeboten werden musste: Ich finde es wunderbar zu sehen, wie aufgeregt die Kinder sind, wenn sie zu uns ins Labor kommen und wie begeistert sie an unseren Workshops teilnehmen. Wissenschaftler tun eigentlich genau das, was Kinder auch tun: Sie versuchen, herauszufinden, wie die Welt funktioniert. Mobbing und Tiere Und Anna

Lang erklärt weiter: Wie Forscher das genau machen, zeigen wir den Kindern in unseren Workshops. Dass wir das gut machen, merken wir, wenn die Kinder beim Abschied schon fragen, wann sie wiederkommen dürfen. Hinzu kommt, dass uns auch viele Studierende dabei helfen, den Kindern das Forschen nahezubringen.

Für die meisten ist das eine sehr gute Gelegenheit, erste Erfahrungen im Umgang mit Kindern zu sammeln und sich zu überlegen, ob sie sich das für ihre berufliche Zukunft vorstellen können. Den größten Zulauf hatte mit 1619 begeisterten Nachwuchsstudenten in insgesamt 16 Veranstaltungen das Helios-Klinikum. Ein Höhepunkt war hier die Vorlesung Alle gegen einen was ihr gegen Mobbing tun könnt von Anne-Bärbel Hintz. Die 6. Klasse der Integrierten Gesamtschule überraschte dabei mit einem eigens dafür einstudierten Theaterstück. So konnten wir die anderen Schüler gleich auf das Thema aufmerksam machen. Ich freue mich

sehr, dass die Klasse so engagiert ist, sagt die Oberärztin. An der Fachhochschule gab es insgesamt zwölf Veranstaltungen, die von mehr als 310 Kindern besucht wurden.

Auch hier wurden Veranstaltungen wie Tiergeschichten Erzähltheater mit großer Begeisterung von den Mini-Studenten verfolgt. Für uns war es an der Hochschule eine Premiere und wir waren sehr gespannt, wie engagiert die Kinder mitwirken würden, sagt Professorin Dagmar Dörger, Kinder-Uni-Dozentin an der Fachhochschule. Aber am Ende der Veranstaltung strahlten alle: die Kinder, die Lehrerin und wir. Die Arbeit mit den Kindern hat uns sehr viel Spaß gemacht und war eine willkommene Abwechslung zur Arbeit mit unseren großen Studenten. Schon bald beginnen wieder die Planungen für die 13. Kinder-Uni Erfurt, die Anfang Oktober starten wird. Informationen sind zum Ende der Sommerferien zu finden auf www.kinderuni-erfurt.de

Hilfe für gebeutelte Plüschtiere

Marbacher Schlaufüchse waren einen Tag lang Assistenz-Ärzte im Klinikum

Andreasvorstadt. Ob Hasen mit gebrochenen Zähnen, Teddys mit schlimmem Husten oder Hunde mit starken Ohrenschmerzen: Schwer gebeutelt waren die Plüschtiere, die die Vorschulkinder aus Marbach bei ihrem Besuch im Helios-Klinikum dabei hatten. In der Sprechstunde von Oberärztin Simone Liebl-Biereige und der leitenden OP-Schwester Andrea Schreyer erhielten die flauschigen Gefährten jedoch ganz schnell die nötige medizinische Hilfe. Nachdem sich die kleinen Schlaufüchse fachmännisch in Grün gekleidet, Mundschutz und OP-Haube angelegt sowie gründlich nach Anleitung die Hände desinfiziert hatten, machten sie sich eifrig ans Werk.

Die Fünf- und Sechsjährigen führten Messungen von Blutdruck und Sauerstoffsättigung durch und legten Verbände an. Bevor sie das gebrochene Bein des Teddys Schischupida wieder heil machten, führten die Nachwuchsärzte dem Stofftier eine Mischung aus Narkose- und Waldluft zu. Selbstverständlich war der verletzte Teddy nicht der einzige Plüschgefährte, der das Erfurter Klinikum nach seiner OP durch die kleinen Marbacher mit einem Lächeln im Gesicht verließ.

Über das Leben eines medizinischen Visionärs

Vortrag über das Leben und Wirken von Professor Alfred Machol, einst Direktor der städtischen Krankenanstalten

Erfurt. Im Begegnungszentrum Kleine Synagoge spricht Dr. Lothar Kaiser (Erfurt) am Donnerstag zu Leben und Wirken Professor Alfred Machols. Machol, am 24. Januar 1875 als Sohn eines jüdischen Weinhändlers in der Rheinpfalz geboren, studierte Medizin, unternahm ausgiebige Studienreisen im deutschen Raum und wurde 1911 in Bonn zum Professor ernannt. Seit 1914 Direktor der Städtischen Krankenanstalten und Leiter der Chirurgischen Abteilung in Erfurt, lebte und arbeitete Machol für seine Vision einer modernen Chirurgischen Klinik und setzte sie mit Hilfe eines Magistratsbeschlusses der Stadt 1926 um.

Damit trug er wesentlich dazu bei, dass 1954 eine Medizinische Akademie in Erfurt eröffnet werden konnte. Machol selbst war es nur wenige Jahre vergönnt, seiner Chirurgischen Klinik vorzustehen. Durch Forschungsprojekte in der Röntgenologie gesundheitlich schwer angeschlagen, bat er

um seine Versetzung in den Ruhestand. Dies wurde ihm jedoch verwehrt. Stattdessen wurde ihm gekündigt. Alfred Machol, dessen berufliche Verdienste über seinen Tod hinaus in Erfurt Geschichte schrieben, starb zurückgezogen und einsam am 18.01.1937 in Naumburg. Heute erinnert eine Büste auf dem Gelände des Helios-Klinikums an den Visionär. Der Referent Lothar Kaiser beschäftigte sich schon in seiner Diplomarbeit mit der außergewöhnlichen Persönlichkeit Machols.

Wurde doch auch ihm das Abitur in den 50er-Jahren unter den Verhältnissen der DDR aus politischen Gründen verwehrt. So kam er nur auf Umwegen zu seinem Beruf als Chirurg, den er anfangs in der Medizinischen Akademie Erfurt ausübte, bis er sich im Jahr 1991 mit einer eigenen Praxis niederließ.! 22. Januar, 19 Uhr, Kleine Synagoge, An der Stadtmünze 5, Eintritt frei

Neues Leitungsteam

Zentralklinik will Unfallchirurgie profilieren

Bad Berka. Die Fachklinik für Orthopädie und Unfallchirurgie der Zentralklinik Bad Berka ist mit einer neuen Leitungsrunde ins Jahr 2015 gestartet. Zum Chefarzt wurde Professor Olaf Kilian, Facharzt für Orthopädie, Facharzt für Chirurgie, spezielle Unfallchirurgie, Handchirurgie und zertifizierter

Fußchirurg, ernannt. Wir möchten die Fachklinik zu einem überregional bedeutenden Zentrum entwickeln, so Kilian. Es sei davon auszugehen, dass der Versorgungsbedarf in den kommenden Jahren steigen werde. Neu im Leitungsteam sind auch Sascha T. W. Mann und Oberarzt Christoph Micke.